Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 2 (1855)

**Heft:** 50

**Artikel:** Ueber den Standpunkt in Religionssachen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-249490

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

: unline alle Propriet

# Ueber den Standpunkt in Religionssachen.

(Ginsendung aus bem bern. Mittellande.)

Das bernische Bolfeschulblatt brachte jungft einen Auffag über Religionsunterricht, unterzeichnet Dr. Dr. Schulze. Die bidaftifchen Winte mogen im Gangen in formeller winficht febr gutreffend fein, hingegen fonnte ich den Ctandpunft, von bem fie ausgeben, unmöglich für ben richtigen halten. Denn aus bem gangen Tone des Auffages, wie aus einzelnen Meußerungen geht fehr deutlich hervor, daß bem Befagten der fogen. gewöhnliche Razionalismus zu Grunde liegt. Damit widerspricht aber der Berfaffer feiner eigenen Forderung : Schullehrer folle auf der Sohe feiner Zeit ftehn. Denn diefer Ragionalis. mus ift langit durch die fortichreitende theologische und filosofische Biffenschaft gerichtet; ber Grundirrthum deffelben, daß der fogen. gefunde Menschenverstand, ber nur uneigentlich Bernunft betittelt wurde, über Beiftiges fich ein Urtheil erlauben burfe, aufgedeft worden. Saupthelden diefer Richtung auf dem theologischen Gebiete find geftorben, Bretschneider, Ummon, Rohr u. f. m., die noch lebenden Anhanger ftehen beim großen Rampfe ber Beifter faum noch im 3ten Bliede. Singegen unter dem Lehrerstande ift Diese Richtung noch fehr berrichend, gewiß nicht jum Beften der lehrer und der ihnen anvertrauten Jugend. Denn wenn auch man fich nicht verwundern barf, daß der Razionalismus aus einem todten Orthodorismus fich entwifelte, als eine Bethätigung ber mehr praftifchen Elemente bes Chris ftenthums, wobei bann die theoretischen fur einige Beit mehr in ben Sintergrund treten mußten, fo ift boch berfelbe in fich felber ju geiftlos und zu wenig lebensfraftig, ale bag nicht eine Reafzion bes geiftigen Lebens langstens fich geltend gemacht hatte. Die Gewaltherrschaft Napoleons, die Rriege, burch welche er baju gelangte, ber fcmere Drut, welcher von daher auf den Bolfern laftete, zeigten wie ungenügend ber Razionalismus fei, einen zureichenden Troft zu geben im Leben und im Sterben. Damals fehrte man juruf von ber Moral bes Christenthums zu den Glaubenswahrheiten, aus denen allein jene Tugenden entsprießen und fruchtbar werden fonnen. Dahin ftrebt Dahin ftrebt burch gewaltige Gegenfaze hindurch die Beit, bahin follte auch jeder Lehrer ftreben, der auf der Sohe ber Zeit fteben will, einzudringen und fich einzuleben in die Grundwahrheiten, auf benen bas Chriften. thum beruht. Freilich bringt diefe neue religiofe Richtung auch 3rr. thumer mit fich, ein Buruffehren ju ben Formen ftatt gu bem Leben Des Glaubens. Ber wollte aber barum Die Bahrheit felber verwerfen, weil fich Brrthumer baran bangen?

Die Worte, an denen sich Schulze stößt: "Trinitat, Gottmensch, Erbsünde, Opfertod," stehen freilich als solche nicht in der Bibel, aber auch nicht das Wort Religion, auch nicht "Tugend" im razionalistischen Sinne. Ja nicht ohne Grund hat man behauptet, auch die rozionalistische Tugend selber stehe nicht in der Bibel, wenigstens nicht

als etwas Gutes, als eine Forderung an den Menschen, wahrend gu jenen genannten Worten bie einzelnen Mertmale, aus benen ihr Begriff zusammengesezt ift, fich dafelbft vollständig finden follen. Es barf zwar nie vergeffen werden, daß die driftliche Glaubenslehre fich erft nach und nach und zum Theil unter fehr unerbaulichen Umftan. ben ausgebildet hat, und daß einzelne Lehrfage, welche die Ginen als hochst wichtig und nothwendig anfeben, von Undern in Diefer Form nicht angenommen werden, obwol auch diese meinen, Chriftum ju ha-Religion und Theologie, das thatfachliche Berhaltniß zwischen und und Gott und die Lehre hievon, find nicht das Ramliche. muß daher ein jeder lehrer fich wohl prufen, was er den Rindern mittheilen will; benn es fann ohne Zweifel auch ju viel bes Dogmatischen mitgetheilt werden, eine Blaubenslehre ohne pfichologische Begrundung, die nicht Stand halt und leicht jum Unglauben führt. Die Saupt. fache wird immer bleiben, daß der Lehrer felber religiofes Leben in fich habe, fo wird er folches auch in den Rindern zu wefen wiffen, von verschiede. benem theologischem Standpunfte aus. Geht aber ein Lehrer Davon aus, was ihm nicht flar geworden ift, als "widernaturlich" "unvernunftig", "unsittlich" herzustellen und fo an ber Offenbarung Gottes zu meistern, so ift er auf dem Solgwege. Denn auch im gewöhnlichen Berfehr vermögen wir fo Manches nicht zu erflaren und boch ift es fo, g. B. der Busammenhang zwischen Ceele und Leib. Manches wird erft verftandlich, wenn man es felbft erfahrt und erlebt. Die viel mehr ift dieß der Fall auf dem geistigften Gebiete, Dem religiofen. Erft bas Leben, Die Erfahrung bringt bas eble Metal ber Erfenntniß in Bluf. Wenn man ernft und unbedingt darnach ftrebt, in allen Fallen immer nur das zu benten, zu reden und zu thun, was vor Gott Recht und Bflicht ift, wenn man auch Stolz, Tragheit u. bgl. als fehr bofe anfehen lernt, wird ohne Zweifel der theoretische Unftof gegen die Lehre von der Erbfunde und dem ganglichen naturlichen Berderben des Menichen allgemach vor der praftifchen Erfahrung, wie grundbofe bas eigene Berg ift, verschwinden. Dann wird fich auch auf praftischem Wege erzeigen, daß die Bibel Gottes Bort ift, weil ihre Schilderungen bes menschlischen Bergens fo treffend, ihre Lehren unfern geiftigen Bedurfnigen fo febr angepagt find. Wenn wir dieß einmal im Allgemeinen erfennen und zugeben, werden wir bescheident. lich auch zugeben muffen, es fonnte denn doch moglich fein, daß Gott dieß und das habe sagen oder geschehen laffen, was uns jest noch gar unbegreifllich, ja unvernünftig vorkommt, mahrend es doch im Brunde Die vollfommenfte Bahrheit und Die hochfte Bernunft ift. Denn fobald man einmal im Ernft annimmt, es fei ein Gott, Cco. pfer und Regent Simmels und ber Erde, muß man auch annehmen, Diefer Gott vermöge mehr und wiffe mehr als nur fo ein Menfchen-find mit seinen vielfach beschränften Unschlägen und Gedanken. Die Griechen nannten Die Welt Kosmos, D. b. Schonheit, Die Romer Mundus, Reinheit, weil fie nichte Cooneres und Fehlerfreieres fannten, ale bie Belt. Wir Chriften aber, Die mehr von Gott wif.

fen als Jene, wollten dieß wol etwa zugeben im Laufe ber Beftirne, aber nicht in bem, was Gott jum Beften bes vornehmften Beschopfes Diefer Erde gethan hat? Das ift gewiß die bochfte Menfchenwurde, daß man auch Gott gegenüber nichts andere und mehr fein oder wichtiger fcheinen will, als man wirflich ift, namlich unvollfommen und fehlervoll, daher man dann auch bescheiden sein wird in der Rritif ber Dffenbarung Gottes. Die gange heilige Schrift aber ift gottbegei. ftert und nuge, auf daß voll fommen werde ber gottgeweihte Menfch, zu jedem guten Werfe gefchift, - auf daß wir glauben, baß Jefus ift der Chriftus, der Sohn Gottes, und daß wir durch den Glauben das Leben haben in feinem Ramen. Denn Das ift bas ewige Leben, daß wir erfennen, den allein wah-ren Gott und den er gesandt hat, Jesum Christum. "Das Bort, fie follen laffen ftahn und feinen Danf bran haben!"

# denem theologischen Sundpunfte aus. Sent aber ein Lehrer davon eine, was ihm nicht flar dinder Chronika. Berennaturlich "undere min tig", "unstitlich" beiginard? Deluk ver Dienbarung Gottes zu meinern, so ift er auf der Den auch ein ge-

fo wird er solches auch in ven Einvern au westen wissen, von verschieder

Bern. Erlach, 29. Nov. Die Korporazion der "Berggemeinde" hat heute einen jahrlichen Beitrag von Fr. 725 an die Schulen votirt auf die Dauer von vier Jahren. Diefer von ihrem Borftande einmuthig empfohlene und von der Berggemeinde mit einer an Ginheit grenzenden Mehrheit gefaßte Beschluß gereicht diefer Rorporazion in hohem Grade zur Ehre und zeugt von einem gefunden, gemeinnuzigen Beifte, Der die Bedurfniffe Der Beit verfteht.

Auch fur Muri und Gumligen find auf die Aufforderung Der Erziehungedirefzion bin die Befoldungen beider Unterlehrer, wenn auch nicht bedeutend, doch jede um Fr. 30 erhoht worden. - 3m. merhin verdient die bewiesene Bereitwilligfeit Der Gemeinde Muri Anerfennung und fann noch mancher Gemeinde gur Rachahmung

empfohlen werden.

Der Erziehungerath hat leztlich beschloffen, in Thurgau. einer Eingabe an den Großen Rath feine grundfagliche Unschauung über den Ausführungsmodus der \$5. 8-10 des Unterrichtsgefezes, betreffend die Bereinigung ober zwefmäßigere Ab. grangung ber Primarichulfreife, bargulegen.

vie politommentie lik me beit und

Baiern. München. Die Schulzimmer für die Rinder biefiger Stadt find in legter Zeit Wegenstand besonderer Beachtung Des berühmten Brofeffore Liebig geworden. Eroz ihrer Sohe und Ausdehnung, bie nichts zu munichen übrig laffen, ift feltsamerweise fur die Reinigung der Atmosphare und Buführung guter Luft gar feine Corge getroffen. Beder Bentile in den Kenftern, noch Luftzuge burch Die Defen, da die Beigung im innern der Zimmer pringipiell ausgeschloffen